

## JOACHIM HOHENSINN. ALLES FLIESST!

Es klingt banal, aber das Leben hält eben doch immer wieder Überraschungen und Zufälle bereit. Während seiner Ausbildung zum Karosseriespengler Anfang der 1970er Jahre wurde Joachim Hohensinn auf farbige Strukturen aufmerksam, die bei der Arbeit mit Zweikomponenten Polyester-Spachtelmasse im Material zwangsläufig entstehen. Im Rückblick sagt der Wiener Maler, dass die von ihm heute präferierte künstlerische Technik des Spachtelns ihren Ursprung wohl in der besagten Profession des Karosseriebaus habe.

0,3 mm Federstahl, flexibel, biegsam. So müssen die Spachtel beschaffen sein, damit Hohensinn Schicht um Schicht auftragen und seine atmosphärischen Bildräume aus Licht und Farbe schaffen kann.

Die seit etwa drei Jahren nahezu durchgehend waagrecht ausgeführte Struktur seiner Werke kommt in der Ausführung einer kontemplativen Übung gleich. Mittels gleichmäßig gezogener übereinanderliegender Lasuren verleiht Hohensinn den Bildern eine immense Tiefenräumlichkeit. Durch die Horizontale drängen sich Panoramen auf, die vielleicht der Landschaft Gran Canarias, einem Sehnsuchtsort Hohensinns, geschuldet sein mögen. Doch die gegenständliche Lesart der Motive ist für Hohensinn sekundär. „Die Malerei fängt dort an, wo ich in einen Fluss komme.“, gibt der Künstler in einem Gespräch preis. *Panta rhei – Alles fließt!* Diese berühmte Formel, die auf den antiken Gelehrten Heraklit zurückgeht und für den Fluss der Zeit und den Lauf der Dinge steht, scheint hier programmatisch zu sein. Auf einer spirituellen und philosophischen Ebene durchdringt dieser Ausspruch unaufhaltsam alles und stellt seit jeher eine der wichtigen Grundfragen nach dem Sein, Werden und Vergehen des Einzelnen und des übergeordneten Ganzen. Auf vielfältige Weise vertieft sich Hohensinn in die stetig wechselnden Stimmungen von Luft, Licht, Farbe, Klang, Rhythmus und Leben und erfasst sie malerisch mit einer energiegeladenen Entspanntheit, so dass die vollendeten Bilder eine Art Brücke zwischen realer Landschaft und informeller Formensprache beschreiben.

„Wichtig ist immer das Jetzt.“, konstatiert Hohensinn und verweist auf kürzere oder auch längere Phasen der Meditation vor Arbeitsbeginn, um sich von äußeren Einflüssen zu befreien. Die Rationalität ausblenden, das Denken vor und während des Malprozesses überwinden ist das Credo des Künstlers. Durch diesen Kunstgriff schafft es Hohensinn, das naturwissenschaftliche und allzu oft vernunftgeleitete Denken unserer Zeit über Strukturen der Stille, Reduktion, aber auch über gestisch-expressive Konstellationen in die Sphäre der Spiritualität zurückzuholen. Und wie sich seine Papierarbeiten und Leinwände in der Balance von Meditation, musikalischem Empfinden und solidem Handwerk bewegen, so ist auch seine Art mit Menschen zu reden eine unaufhörliche Übung im Vermeiden großer Worte. Eine Vorführung, wie Künstlertum im Alltag der Normalität verankert ist.